

LOKALES

Wiesbaden, den 27. Mai.

• **Freie Schulstellen.** Folgende Schulstellen sind neu zu besetzen: die katholische Lehrerstelle zu Unterhaußen (Kreis Unterwiesbaden), Grundgehalt A 1060, Miethsentschädigung A 120 bezw. A 90, Alterszulage A 150; zu besetzen zum 1. August 1904. Die Anmeldungen müssen bis zum 1. Juli bei der Regierung eingegangen sein. Die evangelische Lehrerstelle zu Langenbach b. D. (Kreis Oberwiesbaden), Grundgehalt A 1000, freie Dienstwohnung, Alterszulage A 150, zu besetzen zum 1. Oktober; Anmeldungen bis zum 1. August. Die katholische Lehrerstelle zu Hornau (Kreis Oberwiesbaden), Grundgehalt A 1100, Miethsentschädigung A 180 bezw. A 120, Alterszulage A 150; zu besetzen zum 1. Juni; Anmeldungen bis zum 21. Mai. Die kath. Lehrerstelle in Birges (Kreis Unterwiesbaden), Grundgehalt A 1150, Miethsentschädigung A 250, bezw. A 120, Alterszulage A 150 zu besetzen zum 1. Juli; Anmeldungen bis zum 21. Mai.

• **Saatensand im Deutschen Reiche.** Der „Reichsanz.“ schreibt: Gegenüber dem eifährigen Durchschnitt aus den Jahren 1898 bis 1903 sind alle Saatenstandnoten des diesjährigen Mai einfügiger, besonders für Winterroggen, Luzerne, Klee und Wiesen. An thierischen Schädlingen werden besonders Drahtwurm und Maden genannt, während die Klagen über Mäusehast fast verstummt sind. Auch die Verunreinigung der Acker ist weit unbedeutend. Die Entwicklung der Winterhalmsfrüchte ist nach dem kräftigen Aufschwunge, den sie zu Anfang des Vegetationsmonats genommen, wieder etwas ins Stocken geraten, was aber von mancher Seite nicht als Schaden angesehen wird, da bei weiterem zu üppigem Wuchstum stärkeres Lagern zu befürchten war. Letzteres ist auch schon in Süddeutschland beim Roggen stellenweise eingetreten. Ueberhaupt steht die Winterfrucht in ganz Süddeutschland fast durchgehend gut. Die Ausfaat der Sommerhalmsfrüchte ist in manchen Bezirken durch die Unruhe der Witterung verzögert worden. Im allgemeinen wird der Stand der Sommerfrüchte als befriedigend angesehen. Bei den Futterpflanzen ist im allgemeinen eine Besserung unverkennbar. Vor allem steht in ganz Süddeutschland der Klee meist recht kräftig, aber auch Luzerne befriedigt dort allgemein. Bezüglich des Standes der Wiesen überwiegen diejenigen Berichte, nach denen sich der Stand gebessert hat. In Süddeutschland wird er fast durchgehend als gut, vielfach als sehr gut, üppig und reiche Erträge versprechend bezeichnet.

• **Eigentumsvorbehalt an Lotterieloose.** Es ist die Ansicht selbst in den gebildeten und geschäftsgewandten Kreisen

weit verbreitet, daß man „Gedrucktes nicht zu lesen braucht.“ Dieser Irrthum wird oft verhängnisvoll und rächt sich schwer und bitter an den Geldbeuteln der Beteiligten. — des seelischen Schadens erst gar nicht zu bedenken. Zur Vorsicht mahnt folgender Fall, der im Juni v. J. entschieden wurde. Ein Lotteriekollektor der Mecklenburgischen Landeslotterie forderte im Oktober 1900 einen Kaufmann zum Spielen in dieser Lotterie brieflich auf und überreichte ihm dabei zwei Achtelloose für die erste Klasse sowie einen Prospekt, in welchem der Spielplan und in augenfälliger Weise in rothem Druck die Bemerkung enthalten war: „Loose bleiben bis zur Bezahlung unser Eigentum.“ Der Empfänger schickte den Preis der Loose für die erste Ziehung ein, erhielt darauf die Loose zweiter Ziehung und bezahlte auch sie noch an dem Ziehungstage. Der Kollektor schickte ihm darauf auch die Loose für die dritte Klasse; den Preis hierfür bezahlte er jedoch vor der Ziehung nicht. Auf eins derselben fiel ein Gewinn von 35,000 A. Nun forderte der Kläger unter Mittheilung hiervon die Loose zurück, lehnte nachträglich geleistete Zahlung ab, hinterlegte den Gewinnanteil und klagte auf Einwilligung in die Auszahlung des Betrages. Der Beklagte wandte ein, er habe den Prospekt nicht gelesen, auch habe der darauf befindliche Eigentumsvorbehalt nur für die Loose der ersten Klasse Bedeutung gehabt. Er ist jedoch in allen drei Instanzen verurtheilt worden. Das Reichsgericht führt aus, daß der Eigentumsvorbehalt die Bedeutung habe, daß durch ihn ein Spekulieren des Empfängers auf Kosten des Kollektors verhütet werden sollte. Dadurch, daß der Beklagte die Loose der ersten beiden Ziehungen bezahlte, entstand für ihn nur ein Recht, auch in der dritten Klasse zu spielen, aber noch keine Pflicht. Es blieb also ungewiß, ob er von diesem Recht Gebrauch machen wollte. Der Umstand, daß der Kläger die Loose vor der Ziehung nicht zurückforderte, war für das Zustandekommen des Betrages ganz gleichgültig. Die an sich denkbare stillschweigende Vereinbarung, daß der Kollektor einem Kunden ein Loos bestimmter Klasse unter Zahlung des Kaufpreises überläßt, ist überall da ausgeschlossen, wo die vom Spieler angenommenen Verkaufsbedingungen entgegennehmen lassen, daß ein Spielen auf Kredit überhaupt nicht stattfinden sollte. Das ist aber hier der Fall; der Eigentumsvorbehalt bezieht sich offensichtlich auf die Loose aller Klassen.

• **Kaufmännische Stellenvermittlung.** Die Frühjahrsbewegung im Handel und in der Industrie hat auch den kaufmännischen Arbeitsmarkt günstig beeinflusst. Der flotte Geschäftsgang nöthigte allenthalben zu weiterer Einstellung von Hilfskräften, die Nachfrage hielt infolgedessen mit dem Angebot gleichen Schritt. Beim Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wurden in den abgelaufenen 4 Monaten 4225 offene Stellen angemeldet, 981 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamtzahl der durch den Verband seit seinem Währungs Bestehen er-

zielten Besetzungen ist nunmehr auf beinahe 48,000 angewachsen.

• **Geisteskrank.** Der 20 Jahre alte Bildhauer Adam Knapp von hier, ist oft bereits wegen Eigentumsvergehens vorbestraft. Endlich wurde der Verdacht rege, daß es bei ihm nicht ganz richtig im Oberstübchen sei, man ließ ihn auf den Eichberg auf seinen Geisteszustand beobachten, und dort stellte sich denn auch eine hochgradige Geisteskrankheit bei ihm heraus. Als man seine Zurechnungsfähigkeit zu bezweifeln anfang, hatte der Bursche sich eben wieder eines schweren, im strafverhärtsenden Rückfall verübten Diebstahls schuldig gemacht. Er selbst hatte sich desselben gerühmt, die tatsächlich gestohlenen Sachen waren auch ganz bestimmt in seinem Besitz gewesen. Während der Nacht zum 5. Januar nämlich war an einem Aushängelasten des Simon Meyer'schen Geschäfts in der Langgasse die Spiegelscheibe zertrümmert worden und eine Anzahl Kravatten und Camaschen hatte der Thäter mit sich gehen lassen. Wenn ein Anstaltsarzt vom Eichberg auch mit aller Bestimmtheit sein Gutachten dahin abgab, daß man es bei Knapp mit einem hochgradig Geisteskranken zu thun hat, so behauptete K. selbst doch, geistig normal zu sein, und auch als er freigesprochen wurde, war er damit nicht zufrieden, weil es ihm nicht gleichgültig sei, ob man von ihm glaube, daß er den Diebstahl verübt habe oder nicht, und er erklärte wieder das Urtheil die Revision annehmen zu wollen. Der ergangene Haftbefehl wurde zwar aufgehoben und die sofortige Haftentlassung des jungen Mannes verfügt, seiner Freiheit aber wird er sich nicht lange zu erfreuen haben, denn der Anstaltsarzt vom Eichberg erklärte ihn für eine Umgebung gefährlich. Seine Unterbringung in einer Anstalt liege im Interesse der öffentlichen Sicherheit.

• **Ein öffentl. Vortrag über die Frage der Pensionsversicherung der Privatbeamten** wird von der hiesigen Kommission für Pensionsversicherung, in der alle hier vertretenen Privatbeamtenverbände und -vereine vereinigt sind, am Dienstag, den 31. Mai cr. Abends 9 Uhr in dem loth. Gefellenhaus, Dohdeimerstraße Nr. 24 veranstaltet. Das Referat hat der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Becker aus Offenbach a. M., ein genauer Kenner der Sache übernommen und hat auch unter Wiesbadener Reichstagsabgeordneter Herr Kommerzienrath Vartling seine Theilnahme an dem Vortrag zugesagt. Bei der eminenten Wichtigkeit der Frage für den Privatbeamtenstand darf vorausgesetzt werden, daß die betheiligten Kreise die Gelegenheit nicht veräumen werden, sich über sie zu orientiren, zumal auch Herr Dr. Becker der Ruf als ausgezeichnete Redner vorausgeht. Wir wollen bei dieser Gelegenheit auch noch mittheilen, daß die Fragebogen, die bei der Feinerkeit von den Verbänden veranstalteten Erhebung benutzt wurden, bereits bei dem Ministerium des Innern eingereicht worden sind und nunmehr deren Bearbeitung gemäß Zusage des Staatssekretärs Graf von Posadowsky erfolgt.

Malztropen

unübertroffen als Kraftnahrung bei Magen- und Darmleiden und bei Schwächezuständen, überhaupt in allen Fällen, wo der Kräftezustand des Körpers zu wünschen übrig läßt oder der Appetit fehlt. Preis der Büchse Mk. 1.—, Mk. 2.40, Mk. 4.50.

Was die Ärzte sagen:

Dr. R. Malztropen hat sich bei einer kachektischen Patientin mit nervösen Orgelveränderungen als ein wirksames Heilmittel gezeigt.

Dr. K. Malztropen regt wie kein anderes der bisher verordneten Mittel in eminenter Weise den Appetit an.

Dr. M. Malztropen hat mir bei meinem sechs-jährigen Sohne vorzügliche Dienste getan.

Dr. S. Ich halte Malztropen für ein ganz tadelloses, steter Empfehlung werthes Präparat.

Dr. H. Die Patientin, selbst misanthropisch durch die Unwirklichkeit so vieler genommener Präparate, nimmt Malztropen gern und schöpft neue Hoffnung.

Dr. K. Malztropen habe ich als ein ganz vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel kennen gelernt.

Eisentropen

ein eisenhaltiges Kraftnahrungsmittel, vorzüglich überall, wo Verbesserung des Blutes erstrebt wird, vor allem angezeigt bei Blutarmut und Bleichsucht. Greift die Zähne nicht an.

Preis der Büchse Mk. 1.85, Mk. 4.50, Mk. 8.50.

Was die Ärzte sagen:

Dr. G. Eisentropen hat gewirkt wie Zucker.

Dr. v. D. Es gibt viele ähnliche Präparate, aber keins kann mit Eisentropen den Vergleich halten.

Dr. W. Eisentropen ist meiner Patientin ausgezeichnet bekommen.

Dr. S. Ich habe noch kein blutetisches Präparat getroffen, mit dem ich so zufrieden gewesen wäre, wie mit Eisentropen.

Dr. C. Eisentropen bewirkt sich glänzend.

Dr. R. Die Wirkung des Eisentropen ist in geeigneten Fällen erahnlich, das Aussehen der Patienten wie der Kräftezustand bessert sich in kurzer Zeit, der Appetit wird mächtig angeregt.

Dr. S. Ich habe Eisentropen mit sichtbarem Erfolge bei blutetischen jungen Mädchen gebraucht.

Malztropen u. Eisentropen zeichnen sich aus durch angen. Geschmack, leichte Verträglichkeit u. überraschend günst. Wirkungen.

Trauringe

Kein Laden. — Grosses Lager.

sowie alle Gold-, Silberwaaren und Uhren

kaufen Sie sehr billig im

Etagengeschäft von Fritz Lehmann, Goldarbeiter
Langgasse 3, I. Etage, an der Marktstrasse.

Allgemeine Protest-Versammlung.

Zur Erörterung über den konservativ-nationalliberalen und Centrums-Antrag, betreffend die

confessionelle Schule,

findet Montag, den 30. Mai, Abends 8½ Uhr, in der Tarnhalle, Wellritzhstraße Nr. 41, eine

öffentliche Versammlung

statt. Berichterstatter: Abgeordneter Kopsch.

Hierzu laden ein

Die Vorstände

des Wahlvereins
der freisinnigen Vereinigung.

Der Krefelder

gedenkt auch in der Fremde gerne seiner Vaterstadt. Wer ein getreues Bild des Lebens und Treibens aus dieser Stadt und deren Umgebung gewinnen und Fühlung mit seiner Heimat halten will, abonniere auf die wöchentlich in etwa 20 Nummern erscheinende

Krefelder
Bürger-Zeitung

mit den Beilagen:
„Haus, Hof und Garten“,
„Der Bürgerfreund“,
„Krefelder Humor“,
„Der Haus- und Grundbesitz“ und
„Recht und Gesetz“.

Der Bezugspreis beträgt pro Quartal 2,25 Mark ohne Bestellgeld — Man abonniert bei jedem Briefträger, Postagentur oder Postanstalt.

Die „Krefelder Bürger-Zeitung“ ist das Hauptanzeigenblatt von Krefeld und Umgegend. Billigster Insertionspreis. Anzeigen, den Wohnungs-, Kapital- und Arbeitsmarkt betr., kosten nur 7½ Pfg. pro Zeile.

Verlag u. Redaktion der Krefelder Bürger-Ztg.
Krefeld, Hochstr. 2/4, Ecke Südwall.
Telephon 899. Tel.-Adr.: Bürgerzeitung, Krefeld.



Aus aller Welt.

Wie man am Telefon imponiert. Aus Berlin wird südbayerischen Blättern berichtet: Von einem vielgenannten und vielbesprochenen Theaterdirektor, der für seine Vorliebe für französische



Stücke und Sprache bekannt ist, erzählt man sich in den Schauspielerecas eine neue amüsante Geschichte. Jüngst empfängt der Bühnengewaltige einen Schauspieler bei sich in der Wohnung. Da das Telefon auf dem Schreibtisch läutet, unterbricht plötzlich der Direktor das Gespräch und sagt entschuldigend: „Pardon, mein lieber Freund, excuse un moment!“ Darauf greift er nach dem kombinierten Hör- und Sprachrohr und ruft: „Hier ich — Wer da? — Ah, Sie sind es! Sehr erfreut, Durchlaucht! — Aber gewiß, Durchlaucht, sehr gern mache ich mir das Vergnügen, liebe Durchlaucht. — Servus. — Schluss!“ Dann, als wäre nicht das geringste vorgefallen, legt der Direktor das kombinierte Hör- und Sprachrohr wieder beiseite und, zu seinem Schauspieler sich wendend, sagt er gelassen: „Aber mein lieber Freund — ja, wo waren wir denn gleich stehen geblieben?“ — Der Zuschauer will, daß der Mime am nächsten Tage einem guten Bekannten begnügt, einem Brettelmenschen. „Hör mal!“ fragt der ihn, „was ist denn eigentlich mit eurem Direktor passiert? Ich klingelte ihn gestern Nachmittag wegen eines Freibillets an, und er titulierte mich in einem fort Durchlaucht?“

Ein vierjähriger Brudermörder. Aus Bazas in Frankreich wird ein grauenvoller Fall gemeldet. Ein Feldarbeiter und dessen Frau hatten ihre zwei Kinder im Alter das eine von vier Jahren und das zweite von drei Monaten zu Hause gelassen. Als sie mittags heimkehrten, spielte der vierjährige Knabe vergnügt im Hofe, das kleine Baby lag mit zertrümmertem Schädel in seiner Wiege. Der Vetter hatte zum Zeitvertreib, oder weil er vielleicht das kleine Wesen nicht leiden konnte, den Kopf des Bruderkindes so lange mit seinem Holzschuh geschlagen, bis das Baby ganz still war. Dann hatte er sich ein anderes Spielzeug gesucht. Die schwer geprüften Eltern werden sich noch vor Gericht zu verantworten haben.

Ein neuer Riestunnel in den Alpen wird von den Schweizerischen Bundesbahnen geplant. Es handelt sich um den Durchstich des Brünings nach Interlaken zu, über welchen jetzt eine ziemlich langsame den Verkehr geradezu hemmende Bahnanbahn führt, die im Winter außer Betrieb bleiben muß. Das Berner Oberland und die Zentralschweiz benötigen jedoch am meisten einer schnellen und bequemen Verbindung zwischen Luzern und Interlaken, und es scheint, obwohl sich die Zentralverwaltung bislang noch ablehnend verhielt, namentlich sicher, daß dieser Riestunnel schon in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden wird. Er würde bei Giswil beginnen, den Kaiserstuhl und Brünig durchqueren und unweit Brienz im Haslithal münden. Im Anschluß daran würde dann später eine Bergbahn über Imhof-Guttannen ins obere Haslithal gebaut und die Grimsel ebenfalls durchquert werden, so daß auf diesem Wege endlich eine schnelle Verbindung nach Bern und ins obere Rhodethal entstehen würde.

Das gefährliche Frettchen. Wie vorsichtig man bei der Haltung eines Frettchens sein muß, zeigt folgender von der Ostpr. Ztg. mitgeteilter Fall: Der Dominiakutscher in Dombitz hatte ein Frettchen, das mit der Zeit so zahm geworden war, daß er das Thierchen überall auf dem Hofe und auch im Wohnzimmer frei umherlaufen ließ. Als dieser Tage der Kutscher nicht zu Hause war, ließ dessen Ehefrau, während sie zum Melken ging, ihr sechs Wochen altes Kind ohne Aufsicht im Bett liegen. Das Frettchen kroch an der Wiege hinauf und sog dem Kinde an drei Stellen des Kopfes so viel Blut aus, daß das Kind, als die Mutter zurückkehrte, fast leblos in der Wiege lag. Der ärztlichen Hülfe ist es jedoch gelungen, es am Leben zu erhalten.

Zbl. 3046. Photographie C. H. Schiffer, Taunusstr. 4.

Sunlight Seife

Unbegrenzt ist die Verwendung der Sunlight Seife, da sie keine scharfen Bestandteile und keine freie oder überschüssige Soda enthält, welche Farben und Dessins des Linoleums zerstören; sie löst nur den Schmutz und läßt die Farben wie neu erscheinen. Die zu ihrer Fabrikation verwendeten Fette und Öle werden durch die vollkommenste Methode bis zum denkbar höchsten Grade verseift. Darauf beruhen auch ihre enorme Reinigungskraft und ihre Unschädlichkeit. Weil sie außerordentlich weit reicht, d. h. ausgiebig ist, ist sie die billigste Seife für den Haushalt.

Rhein.-Westf. Handels-Lehr-Anstalt
Wiesbaden, Rheinstrasse 103.



Gründliche Ausbildung für den kaufmännischen Beruf (Damen und Herren). 3-, 4-, 6- und 12-Monats-Kurse. Einzelunterricht auf Wunsch. Prospekte gratis und franko.

Kinder-Strümpfe
vorzügliche haltbare Qualitäten in echt-schwarz, lederfarbig, weiss und bunt kaufen Sie zu billigen festen Preisen bei **L. Schwenck, Mühlgrasse 9.** Spezialhaus für Strumpfwaren. Reizende Neuheiten aller Arten **Kinder-Söckchen.**

RHENSER MINERALBRUNNEN
Ausstellung Düsseldorf 1902: Goldene Medaille und Staatsmedaille
Hauptniederlagen in Wiesbaden: **H. Roos Nachz., Inh. W. Schupp, Metzgergasse, 998/249** **Fr. Wirth, Taunusstrasse.**

G. Maisch Nachfolger,
Inh. Friedr. Feubel,
Marktstrasse 23, Blücherplatz 4,
Telefon 2816, Telefon 3103
empfehlen
feinste Süßrahm- u. Land Butter
mild gezogene Oldenburger Tafelbutter in allerfeinster Qualität.
In- und ausländische Käse
in nur frischer Waare.
Thüringer und Braunschweiger Wurst- und Fleischwaren.
Sardinen in Öl ger. Lachs i. Dosen.
Garantiert reinen Bienenhonig.
Corned Beef im Ausschnitt.
Lieferant des Wiesbadener Beamtenvereins.

Flammer's Spise
berühmt durch Güte und Billigkeit, ist die beste für Küche und Haus. Jeder künftige Verbraucher erhält eine **Taschenuhr,** wertvolle, gut gehende Remontoir, mit Sprungdeckel in schwarzem Stahl mit Goldrand, **geschenkt.**
Die gesammelten Einsendepapiere berechnen zum Empfang; man wolle daher uneingewickelte Stücke im eigenen Interesse zurück.
Krämer & Flammer, Heilbrunn a. N.
Im letzten Jahre kamen 4635 Uhren zur Verteilung.

Feinste Gebirgs-Molkereibutter
Beste Süßrahm Tafelbutter
empfehle in bester frischer Qualität
Peter Krämer,
Göthestraße 20,
Butter- und Eier-Spezial-Geschäft.
Gothaer Cervelatwurst u. Salami
das Pfund zu M. 1.50
Norddeutsche **Plockwurst** das Pfund zu M. 1.40.
empfehle in feinsten Qualitäten.
J. C. Keiper,
Telephon 114. 52 Kirchgasse 52.

Turnhalle Eltville.
An der Neudorfer Chaussee gelegen. — Halle der Kleinbahn. Schöner Garten. — Größter Saal des Rheingaus. Elektrische Beleuchtung. Vorzügliche Restauration zu jeder Tageszeit. Garantiert reinhaltene gute Weine, direkt vom Winzer. Spezialausschank des Eltviller Winzervereins. Seid frisches Bier aus der Rheinischen Brauerei, Mainz. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein 1497 Die Wirtschaftskommission. NB. Saal, sowie Garten eignen sich besonders für größere Gesellschaften.

Interlaken. „Hotel Bavaria“
(Bayrische Brauerei).
Neu erstellte, mit allem Komfort ausgestattete Hotel-Pension in schönster Lage am Hübweg, zunächst dem Kurpark, der Schlosskirche u. Eisenbahn. — Dampfschiffstation. — Moderater Preise. — Restauration. — Schattiger Biergarten. — Elektr. Licht in allen Zimmern. Ueber 100 Betten.
Allen Interlaken besuchenden Bierbauern empfiehlt sich bestens als Kollege **J. Hofweber.**

3000 Bohnenstangen
zu verkaufen, **M. Cramer, Geldstraße 18.**

Möbel u. Betten
gut und billig, auch Zahlungserleichterungen, zu haben. 907 **A. Leicher, Adelheidstraße 46**

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Aber wir können nicht beweisen, daß dieses andere Haus die Fälschung begangen hat“, erwiderte Röder, mit dem Taschentuch seine Stirn trocknend, „jenes Haus ist längst fallit, und der Chef hat sich durch die Flucht jeder Verantwortung entzogen. Könnte uns auch eine Schuld nicht bewiesen werden, so bliebe doch der Verdacht auf uns ruhen, und dieser Verdacht würde einen unauslöschbaren Flecken auf meine Ehre werfen. Alles Schlimme glauben die Menschen am liebsten, die ganze Meute würde über mich herfallen und mich beschuldigen, ich habe selbst die Fälschung begangen oder wenigstens Kenntniß von ihr gehabt. Sehen Sie noch einen Weg, auf dem wir das Alles verhüten könnten?“

„Nein“, sagte der Buchhalter seufzend, „wenn die Zahlung der bedeutenden Summe bis morgen Abend nachsichtlos gefordert wird, dann werden wir übermorgen uns fallit erklären müssen.“

Der alte Mann wanderte wieder auf und ab, um seiner Erregung Herr zu werden.

„Wir wollen kämpfen bis zur letzten Stunde“, sagte er nach einer langen Pause, denken Sie noch einmal über die Sachlage nach, ich will es ebenfalls thun, vielleicht finden wir noch einen Weg, auf dem wir uns die nöthigen Mittel verschaffen können. Gehen Sie heim, hier ist heute Abend ja doch nichts mehr zu thun, und ich möchte gerne allein sein, um ungestört nachdenken zu können, morgen wollen wir weiter beraten.“

Der Buchhalter blickte seinen Chef forschend an, ernste Besorgniß spiegelte sich in seiner Züge.

„Uebereilen Sie nichts“, bat er, „ein Hoffnungschimäre ist ja immer noch vorhanden, an ihm müssen wir festhalten.“

Röder schwieg, er blieb stehen und reichte dem jungen Manne die Hand, als dieser sich verabschiedete.

„Bringen Sie morgen früh einen glücklichen Gedanken mit“, sagte er, „gute Nacht.“

Er gab ihm das Geleit bis zur Hausthür und schloß diese hinter ihm zu; dann kehrte er in sein Bureau zurück, mit den Erinnerungen beschäftigt, die Martin in seiner Seele geweckt hatte.

2. Kapitel.

Ein kühner Entschluß.

Mit sorgenschwerem Herzen hatte Friedrich Salinger das Haus seines Prinzipals verlassen.

Lagen die Dinge so, wie Röder behauptet hatte, dann gab es keine Hoffnung mehr, die Summe, die bis morgen Abend gezahlt werden mußte, war unmöglich aufzutreiben.

Die großen und gewagten Spekulationsunternehmungen hatten früher schon den Kredit des Hauses erschüttert, man wußte, daß die Unternehmungen gescheitert waren, man sprach bereits öffentlich davon, daß Hugo Röder vor dem Bankrott stehe, da war auf Hilfe nicht mehr zu hoffen.

Wie oft hatte Friedrich als treuer Diener vor diesen Unternehmungen gewarnt! Sein Rath und seine Warnungen waren nicht gehört, vielmehr schroff zurückgewiesen worden, und nun wurde auch sein Geschick in das des Hauses verflochten.

Der Ausbruch des Falliments machte ihn broblos, erspart hatte er nichts, denn von seinem Gehalt mußte er sich nicht allein, sondern auch seine Schwester ernähren, mit der er zusammenwohnte.

Die Eltern waren todt, andere Geschwister oder vermögende Verwandte besaß er nicht, und von seinen Freunden hatte er nichts zu hoffen. Freilich, die Schwester war verlobt, und wenn sie ihren Bräutigam heirathete, so konnte er bezüglich der Nahrungsforgen ihrerwegen beruhigt sein; aber diese Heirath lag noch in weitem Felde, und er selbst wußte nicht, ob er sie wünschen sollte, denn es war kein inniges Verhältniß zwischen den Bräutleuten, es schien fast, als ob die Verlobung übereilt gewesen sei.

So blieb denn auch diese Sorge, wenigstens einstweilen noch auf seinen Schultern ruhen, sie drückte schwer, wenn er daran dachte, daß er schon in den nächsten Tagen stellenlos sein könne.

Er blieb stehen, um den Schirm aufzuspannen; der Regen, der seit der Dämmerstunde nachgelassen hatte, strömte wieder hernieder, der Sturm peitschte ihm ins Gesicht.

Die Straßen waren öde und verlassen, wer nicht ausgehen mußte, blieb daheim, nur dann und wann begegnete ihm ein einsamer Wanderer, der gleich ihm mit Sturm und Regen kämpfte.

Ein schwerer Seufzer entrang sich den Lippen Friedrichs, er konnte der Unruhe in seinem Innern nicht gebieten.

Wenn er seine Stelle verlor, fand er sobald kein anderes Unterkommen, das wußte er nur zu gut, den Buchhalter eines bankrotteten Hauses engagirte man nicht gerne, und es waren gerade jetzt viele Handlungsgehilfen stellenlos, denen man sicherlich den Vorzug vor ihm gab. Es gab allerdings in der großen Handelsstadt, die an einem breiten Strome lag, viele Geschäftshäuser, bedeutende Firmen, die eine Menge Leute beschäftigten; aber die Stellen in den Häusern waren besetzt, und wurde eine derselben frei, so liefen die Witten um Anstellung zu Dutzenden ein.

So trat er denn mit schwerem Herzen in seine Wohnung, die an einer stillen Straße im zweiten Stockwerk eines kleinen Hauses lag. Es war ein einfach, aber traulich eingerichtetes Zimmer. Das hübsche Mädchen, das in ihm saß, und beim matten Schein der Lampe in einer Stiderei arbeitete, konnte den traulichen Eindruck nur erhöhen.

Erna war groß und schlank, wie ihr Bruder, sie hatte dieselben braunen treuherzigen Augen, und auch auf ihrer Stirne lagen dunkle Schatten, die von geheimer Sorge zeugten.

„Du kommst heute früh“, sagte sie mit einer weichen sympathischen Stimme, indem sie sich erhob, um ihm Hüt und Ueberrock abzunehmen, „ist es schon eingetroffen, was wir befürchteten?“

„Noch nicht“, erwiderte er, und zwang sich zu einem Lächeln, das seinem Antlitz einen herben Ausdruck verlieh, „aber ich will Dir nicht verhehlen, daß wir vor dem Ende angekommen sind.“

„Der alte Herr! Wie wird er den Verlust seiner Ehre und seines Namens ertragen?“

„Liebes Kind, es sind die Folgen der eigenen Schuld“, sagte er, indem er mit dem Taschentuch den nassen Bart trocknete und einen Stuhl an den Tisch rückte, ich habe oft genug abgerathen und auf die Möglichkeit dieser Folgen hingedeutet, aber meine warnende Stimme wurde nicht beachtet.“

Erna hatte die unterbrochene Arbeit wieder aufgenommen, sie blickte lachend auf das dunkle Fenster.

„Wie das wieder gießt!“ versetzte sie bedauernd, „das muß zur Ueberschwemmung führen.“

„Die haben wir schon“, antwortete er, „unsere Schiffbrücke soll morgen oder spätestens übermorgen abgefahren werden, man hält sie so lange wie es möglich ist, um die Verbindung mit dem jenseitigen Bahnhofe nicht zu erschweren.“

Erna achtete schon nicht mehr auf die letzten Worte, ihre Gedanken beschäftigten sich wieder mit anderen Dingen.

„Was wird Herr Röder nun anfangen?“ sagte sie, während die kleine Hand emsig arbeitete. „Seine Tochter ist noch mehr zu bedauern wie er.“

„Und wir? Sind wir nicht auch zu bedauern?“ erwiderte er nicht ohne Bitterkeit. „Du zählst freilich zu den gedulbigen Naturen, die an sich zuseht denken.“

Sie blickte auf, ein schmerzlicher Zug lag um ihre Lippen.

„Was hilft es mir, ob ich klage?“ sagte sie. Ich ändere und bessere nichts dadurch. Du wirst Deine Stelle verlieren und dann wohl auch eine andere finden, und ich — ja nun, ich muß geduldig abwarten, was mir die folgenden Tage bringen.“

Ein schmerzlicher Seufzer folgte diesen Worten, emsig fuhr die Nadel mit dem bunten Faden durch den Stramin.

„Wie gefällt Dir diese Stickerie?“ fragte sie nach einer Weile und ihre Stimme klang wieder heiter. „Ich glaube, ich werde Ehre damit einlegen.“

„Du weißt, wie ich darüber denke“, erwiderte er mit einer ablehnenden Handbewegung, „Du wirst Dir mit diesen Arbeiten die Augen verderben. Und weshalb? Nur um einige Groschen zu verdienen, die Du sehr wohl entbehren könntest. Mein Gehalt reicht aus, um unsere bescheidenen Bedürfnisse zu befriedigen, ich habe es nie gut heißen können, daß Du —“

„Schilt mich nicht“, unterbrach sie ihn bittend, „ich kann die Hände nicht müßig in den Schoß legen, weshalb soll ich mein Talent nicht verwerthen? Ich habe manchen Thaler damit verdient, das Geld soll für schlimme Zeiten unser Nothpfennig sein.“

„Das verhöte der Himmel!“

„So sage auch ich, aber niemand kann mit Sicherheit wissen, was ihm der nächste Tag bringt, und spart man in guten Tagen, so darf man den schlimmen ruhiger entgegensehen. Ich habe mein Examen als Lehrerin gemacht, ich wäre vielleicht besser Gouvernante geworden, aber das wolltest Du ja auch nicht.“

„Weil mir der Gedanke, Dich unter fremden Leuten zu wissen, unerträglich ist.“

„Weil Deine Liebe mich schützen möchte vor jedem rauhen Lüftchen“, sagte sie, ihm einen innigen dankbaren Blick zuwerfend. „Ich habe Deinem Wunsche nachgegeben und bin bei Dir geblieben, nun laß mir auch diese Arbeit, an der ich Vergnügen finde.“

„Wenn Dein Verlobter Kenntniß davon erhält, wird er Dir bittere Vorwürfe machen.“

„Josef?“ fragte sie, und die alten Schatten umwölkten wieder ihre Stirn. „Was kann er mir vorwerfen?“

„Josef Wend ist ein eitler Mensch“, erwiderte er, und die Apotheker haben ihre Schrullen. Wird er Dich heute besuchen?“

„Er sagte mir vorgestern, sein Provisor gehe heute aus, da müsse er in der Offizin bleiben.“

„Der Provisor scheint ja sehr oft auszugehen!“

„Wie spöttisch Du das sagst!“ zürnte sie.

„Ist es nicht die Wahrheit?“ antwortete er, während sein Blick forschend auf ihrem schönen Antlitz ruhte. „Mir scheint, Dein Bräutigam vernachlässigt Dich seit einiger Zeit.“

„Und wenn es der Fall wäre, glaubst Du, daß ich ihm deshalb einen Vorwurf machen werde?“ unterbrach sie ihn und ihre Blicke begegneten sich jetzt. Er muß wissen, was er thut, ich habe nicht das Recht, ihm Vorschriften zu machen.“

„Du würdest dieses Recht beanspruchen, wenn Du ihn so innig liebst, wie eine Braut lieben soll.“

„Zweifelt Du daran?“

„Ja, Erna, ich habe schon am Tage Eurer Verlobung daran gezweifelt“, erwiderte er mit gepreßter Stimme. „Sag's nur offen heraus, Du fühlst Dich nicht glücklich an seiner Seite, meinetwegen hast Du ihm das Jawort gegeben. Du dachtest, durch diese Heirath würde ich von einer Sorge befreit werden, glaubtest vielleicht, die Liebe Deines Bräutigams würde auch in Deinem Herzen die Liebe erwecken, und siehst Dich nun in die-

sem Glauben getäuscht. Josef Wend ist egoist vom reinsten Wasser, eitel und hochmüthig.“

„Er ist Dein Freund und mein Verlobter, Friedrich“, fiel sie ihm wieder in die Rede, „und kein Mensch ist ohne Fehler. Du bist in gereizter Stimmung, deshalb urtheilst Du so scharf.“

„Du weichst mir aus, weil Du meine Fragen nicht beantworten willst, eine ehrliche offene Antwort wäre besser, auch für Dich. Hast Du die Ueberzeugung gewonnen, daß jener Mann Dich nicht glücklich machen kann, dann wollen wir ohne langes Zögern und Bedenken die Verlobung wieder lösen.“

Erna ließ die Nadel ruhen, Erstaunen und Bestürzung spiegelten sich in dem Blick, mit dem sie den Bruder ansah.

„Wie kommst Du nur auf diesen Gedanken?“ fragte sie vorwurfsvoll. „Deine Voraussetzungen sind falsch, Friedrich, ich bin entschlossen, mein Wort einzulösen, das ich meinem Verlobten versprochen habe. Und so schlimm, wie Du ihn schildest, ist Josef doch auch nicht, wir beide werden uns schon in einander finden und fügen, so darf ich wohl hoffen, daß unsere Ehe glücklich sein wird.“

„Wenn nicht das Bild eines anderen Mannes in Deinem Herzen ist!“ warf er ein.

„Wessen Bild sollte es sein?“ fragte sie lächelnd.

„Der Maler Hermann Geier bewarb sich früher um die Gunst, Dein Cavalier zu sein.“

Sie schüttelte ablehnend das Haupt, das unbefangene Lächeln umspielte noch immer ihre Lippen.

„Von allen Deinen Freunden war gerade dieser mir der Gleichgültigste“, sagte sie, „ich hoffe, das wird Dich beruhigen.“

Sie blickte auf die Uhr, die an der Wand hing, und erhob sich: die Zeit des Abendessens war gekommen.

Friedrich stützte das Haupt auf den Arm und versank in Nachdenken; die Erklärung der Schwester beruhigte ihn nicht, er war von der Wichtigkeit seiner Voraussetzungen durchdrungen, in dieser Heirath sah er nur ein Opfer, das Erna ihm bringen wollte, und das er nicht annehmen durfte, wenn ihr Lebensglück ihm am Herzen lag.

Das Abendessen war bald aufgetischt, die Geschwister verzehrten es schweigend, und gerade in diesem Schweigen der sonst so heiteren Schwester fand Friedrich den Beweis, daß sie sich nicht glücklich fühlte, mochte sie das Gegentheil auch noch so vorsichtlich behaupten.

„Wir sprachen vorhin von dem Maler Geier“, sagte sie endlich, „ist er noch immer so innig mit Josef befreundet?“

„Gewiß“, erwiderte Friedrich, „die beiden Naturen passen ja zu einander.“

„Das eben bestreite ich, Josef ist offen und geradeaus, er spricht, wie er denkt, auch dann, wenn seine Offenheit beleidigt. Der Maler hingegen ist falsch und heimtückisch, eine verbissene, verbitterte Natur, ein zerfetzender Geist, der Alles zerstören möchte.“

„Er würde anders sein, wenn er die Anerkennung fände, die er erwarten zu dürfen glaubt“, sagte Friedrich. „Er ist kein großer Meister, immerhin aber ein beachtenswerthes Talent, eine gerechte Kritik müßte Notiz von seinen Werken nehmen, sie fände da manches zu loben.“

„Und wohl auch zu tadeln!“

„Ich bestreite das nicht, aber ein begründeter Tadel kränkt den echten Künstler nicht, er spornt ihn nur an, bessere Werke zu schaffen; kränkend und beleidigend aber ist das Todtschweigen, und das hat der Geier nicht verdient.“

„Es muß auch dafür eine Ursache zu finden sein!“

„Allerdings, und diese Ursache liegt in der Persönlichkeit des Malers, der sich über alles hinwegsetzt und die Kritik öffentlich eine feile Dirne nennt. Daß der Kritiker sich dadurch tödtlich beleidigt fühlt, ist natürlich; nun rächt er sich dadurch, daß er über das Schaffen und Streben des Künstlers den Mantel des Schweigens deckt.“

Er brach ab, ein leises Rochen an der Thür hatte sich vernommen lassen. Erna stand auf und öffnete; eine Dame in Mantel und Schleier gehüllt, trat fast athemlos ein.

Friedrich fuhr erschreckt von seinem Sitz empor, als die Dame den Schleier zurückschlug, und er nun in das bleiche Antlitz Gertha blickte.

„Sie hier?“ fragte er. „Was ist vorgefallen, mein Fräulein?“

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich störe“, sagte Gertha mit stockender Stimme, „die Angst treibt mich zu Ihnen, ich kann ja nur ungestört mit Ihnen sprechen. Bleiben Sie nur, Fräulein Salingen“, fuhr sie hastig fort, als Erna sich entfernen wollte, ich kann mir wohl denken, daß Ihr Herr Bruder keine Geheimnisse vor Ihnen hat, da werden Ihnen auch die Verhältnisse in unserem Hause bekannt sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild neutral, eine Fettseife ersten Ranges.

Preis 25 Pfg. Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
achte man auf die Marke Pfeilring.

405



Schierstein.

Restaurant Grüner Baum,

Mittelstrasse.

Schöne Restaurationsräume, Gesellschaftssaal, Gartenwirtschaft.

Bes.: **Chr. Horcher**, empfiehlt:

Ia. Bier, garantiert reine Naturweine,
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Während der Pfingstfeiertage:

Export-Bier nach Pilsner Art. 1493

Mitteldeutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden.

45 Millionen Aktienkapital.

Jetzt Friedrichstrasse 6.

Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a. M., Berlin, Meiningen, Nürnberg und Fürth.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung. 488

Für Kenner:

Speierling (Specialität)

und Apfelwein,

en gros sowie alle Sorten Beerenweine en detail.

Fritz Henrich, Apfel- und Beerenwein-Kellerei,

Blücherstrasse 24. 799

Jurany & Hensel's Nachf.

28 Wilhelmstrasse 28

Buch- und Kunsthandlung,

(Telefon 2139)

gegründet 1843.

(Park-Hotel)

Leihbibliothek, (ca. 32 000 Bände), Journal-

Lesezirkel, Theatertextbücher.

8695

Vorverkauf von Theaterbillets.

PATENT

Louis Gollé, Wiesbaden, Rheinstr. 26



ergibt bei leichter Handhabung,
durchaus zuverlässig, die
berühmte Bielefelder Plättwäsche.

Oberhemden,
Kragen und Manschetten
werden prachtvoll.

1/2 Kilo. 1/2 Kilo.

Packet: 25 Pfg. 50 Pfg.

2 1/2 Kilo-Packung billiger.

Zu haben in den meisten
Drogen-, Colonialwaren
und Seifengeschäften.

Königsberger Pferdelose

Pferdemarkt 28. Mai m.
unmittelbar darauf folgender
Gewinnziehung.

Gewinne können nach der-
selben freisändig oder auf
Auktion verkauft werden
gegen 244

Bargeld

à 1 Mt., 11 Lose 10 Mt.,
Postporto u. Liste 30 P.
extra, empf. Leo Wolff,
Königsberg i. Pr., sowie
hier d. H. Carl Cassel,
J. Stassen, Moritz Cassel,
E. Grünberg, H. de Halls,
Carl Erb, Otto Dünner,
R. Böttcher.

Wiederverkäufer werden
bei Aufgabe v. Referenzen
angestellt.

Kartoffel-

Abichlag!

Prima gelbe englische, auch
Eierkartoffeln genannt, per
100 Pfund Mt. 2.40, per Kpf.
(8 Pfd.) 20 Pfg., ferner prima
Magenum bonum, Randschen
(Salatkartoffeln).

Feinste Sommer-
Malta-Kartoffeln,

Neue ital. Kartoffeln,
sowie prima 856

Neue Egyptianer Zwiebeln,
alles in prima gesunder, tadelloser
Qualität, empfiehlt zum billigen
Tagespreise

J. Horning & Co.,

Inhaber: Georg Mehlinger,

3 Häfnergasse 3.

Telephon 392. Telephon 392.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und
blendend schöner Teint. Alles
dies bewirkt nur: Radebeuler

Stedenpferd-

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.,

Radebeul

mit echter Säugmarie: Steden-
pferd à St. 50 P. bei: 1146

Otto Lillie, Drogerie, Moritz-

strasse 12.

C. Portzehl, Rheinstr. 55.

A. Berling, Drogerie.

Ernst Kocks, Sedanplatz 1

A. Berling, Drogerie.

Th. Seilberger, Schulg. 7.

Alle Sorten Leder,

auch im Ausschnitt empfiehlt billigt

A. Rödelheimer,

Mauergasse 10. 4439

Steppdecken

werden nach den
neuesten
Mustern
und zu billigen Preisen angefertigt
sowie Wolle geschlumpft. Näheres
Mittelberg 7, Korb. 9663

IM MAIEN.
TEXT u. MUSIK v. R. WINTZER.

GESANG: *Frisch*

Nun wie-der al-les blüht und grünt in Wie-se, Wald und Hain, und je-des Blu-men
Es zieht ein Seh-nen mich hinaus in wald-umgrenz-te Flur, wo je-dem We-sen

PIANO: *P*

blatt er-glänzt im Früh-lingsson-nen-schein: Da wan-delt sich der Win-ter-schmerz in
winkt das Glück in lieb-li-cher Na-tur. Wo so-viel Lust und Licht und Lieb' im

cresc.

lich-te, sei' a-ge Lust, und jauchzend klin-get Ju-bel nur aus glück-geschwell-ter
wun-der-hol-den Mai'n, da bleibt ein stil-ter Wunsch mir nur: Lass' wan-deln mich zu

cresc.

Brust! *zwei'n!*

Bürgerl. Weinstube „Zum Rheingold“,

Erneuerte Lokalitäten.

Wiesbaden, Helenenstr. 29, Eckhaus Welltrifstr.
Inh.: **Heinrich Krause.** 256

Empfehle

Prima Weine im Ausschank von **20 Pfg.** an.
Separates kleines Neben-Gälchen für Vereine und Gesellschaften.

Bienen-Honig.

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden
und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen.

Auswählte Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann
Peter Quint, am Markt; in Diebrich bei Hof-Conditor
E. Machenheimer, Rheinstraße. 4188